

Den Küchenbau in die Zukunft gerettet

2. RANG Die Veriset AG in Root erlebte nicht nur rosige Zeiten. Doch seither hat sich der grösste Schweizer Küchenbauer als Unternehmen mit Fokus auf Digitalisierung und Mitarbeiterförderung entwickelt.

Andrea Hofstetter

Der Erfolg der Veriset AG lässt sich am besten über eine kurze Zahlenfolge ausdrücken: Das Unternehmen in Root stellt jährlich 20 000 Küchen her. Drei Wochen dauert es, bis eine individuell konzipierte Küche zur Auslieferung parat ist. Die Modelle sind bei über 100 Fachhandelspartnern und in acht eigenen Ausstellungen schweizweit erhältlich. Mit 270 Mitarbeitern zählt Veriset zu den bedeutendsten Arbeitgebern der Region.

Wer nun vorschnell urteilt und denkt, der Familienbetrieb sei von jeher vom Erfolg verwöhnt, irrt sich. Zeitsprung ins Jahr 1999: Das Unternehmen steht kurz vor der Schliessung und muss dringend saniert werden. Die Stimmung der verbleibenden 115 Mitarbeiter ist am Boden. Ueli Jost, der ursprünglich aus der Maschinenindustrie kommt, bewertet das Unternehmen und wird nach seiner ehrlichen und harten Analyse zum CEO bestimmt.

Modernste Lasertechnologie

Ein mutiger Schritt für den damaligen Unternehmensberater: «Mein Vorteil war, dass ich keinen Bezug zur Vergangenheit der Veriset hatte. Es fiel mir daher leichter, den Blick nach vorne zu richten», erinnert sich Ueli Jost. «Ich hatte bereits ein ausgereiftes Sanierungskonzept erarbeitet, das ich als Geschäftsführer umsetzen wollte.» Die darauffolgenden Monate werden für alle Beteiligten zur Kraftübung: Alte Strukturen werden aufgebrochen und Prozesse optimiert. Nach zwei Jahren Sanierung wurde wieder investiert. Seitdem hat Veriset 50 Millionen Franken in neue Gebäude, Maschinen und modernste IT-Technologien investiert. Die Anstrengungen lohnen sich: Bereits 2005 stellt Veriset an der Messe Swissbau in Basel drei neue Küchenmodelle vor.

Heute gilt die Veriset AG als Vorzeigunternehmen und ist in der Schweiz federführend in Sachen Innovation, Automatisierung und Digitalisierung. Der Familienbetrieb setzt als erster Kü-



Für die Zukunft setzen CEO Ueli Jost (2. v. r.) und seine Familie auf die «intelligente Küche», in der sämtliche Küchengeräte digital miteinander vernetzt sind.

Bild: PD

chenhersteller in Europa auf modernste Lasertechnologie, um Kante und Platte bei Kunstharzfronten fugenlos zu verschmelzen. 2015 investiert das Familienunternehmen in eine neue Produktions- und Montageanlage und erhöht somit die Produktionsstandards: Jede Küche wird innert kürzester Zeit individuell zusammengestellt und gefertigt.

Ueli Jost setzt auch in Zukunft auf den Standort Schweiz: In der Herstellung wird überwiegend einheimisches Holz verwendet, und Schweizer Lieferanten werden klar bevorzugt. Man habe sich in Root ein umfangreiches Repertoire an Wissen und Kompetenzen angeeignet. Zudem stehe die Schweiz für erstklassi-

ges Qualitätsbewusstsein und Zuverlässigkeit. «Von dieser Reputation profitiert die Marke Veriset», betont Jost, dessen ganze Familie in der Firma involviert ist. Ehefrau Ursula kümmert sich um die Lohnbuchhaltung, Tochter Nadine ist im Verkauf tätig, und Sohn Daniel ist bereits im Verwaltungsrat.

«Balancetime» für alle Mitarbeiter

Neben einem starken Ingenieurwissen, der stetigen Weiterentwicklung der technischen Anlagen und einer engen Zusammenarbeit mit regionalen Institutionen sind zwei Faktoren für den Erfolg der Veriset AG ausschlaggebend: Strategie

und Unternehmenskultur. «Als Firma muss man ein Ziel vor Augen haben», so Jost. Diese Kultur spiegle sich im Team wider: «Jeder Mitarbeiter ist bei uns auch Mitunternehmer – die Identifikation mit unserer Marke ist für unseren Erfolg entscheidend.» Regelmässige Aus- und Weiterbildungen stehen im Vordergrund der Unternehmenspolitik. Neben diversen Schulungen sowie einem eigenen Mitarbeiterförderungs- und Entwicklungsprogramm für Führungs- und Fachkräfte entwickelt Veriset ihre Fachkräfte für die Zukunft selber. Für die Gesundheit aller Mitarbeiter wird zweimal täglich die «Balancetime» durchgeführt. Dann führt jede Abteilung Entspan-

nungsübungen durch, um den Kopf durchzulüften und anschliessend mit frischem Elan weiterzuarbeiten.

Veriset hat in den vergangenen Jahren einige Prüfungen gemeistert und bewiesen, dass Aufgeben keine Option ist. Mit einer straffen Organisation und einer klaren Strategie schaffte es der Betrieb, sich von einer drohenden Insolvenz hin zum Erfolgsmodell zu entwickeln, das innerhalb weniger Jahre seinen Umsatz versechsfacht hat. «Virtualisierung» ist das nächste Schlagwort, mit dem Veriset in Zukunft punkten will: Der Kunde soll sich seine Traumküche mithilfe eines 3D-Programms selbst entwerfen und einrichten können.

Vom Bauernsohn zum Traktorbauer

3. RANG Sepp Knüsels Familienbetrieb in Küssnacht sorgt dafür, dass die landwirtschaftliche Arbeit auf dem Feld schneller und vor allem sicherer von der Hand geht. Die Erfindungen der Rigitrac AG sind Erfolgsgeschichten.

Antonio Russo

Selbst an Technikthemen wenig Interessierte spitzen die Ohren, wenn Sepp Knüsel vor einem seiner berühmt gewordenen Traktoren steht und zu erzählen beginnt. Von damals, als er mit sieben Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof aufwuchs. Und von seiner früh erwachten Leidenschaft für die Technik. Nach der Lehre zum Landmaschinenmechaniker gründet der Zwanzigjährige seine erste Firma. Diese verkauft und repariert Geräte für die Graswirtschaft: Bandrechen, Mähwerke, Heuwender. In der Freizeit feilt Knüsel an technischen Verbesserungen der Geräte, meldet viele Patente an, dazu sammelt und restauriert er alte Traktoren und Dampfmaschinen, die heute ein eigenes Oldtimer-Museum füllen.

Inzwischen vierfacher Vater, erfüllt sich der erfinderische und technisch neugierige Knüsel einen lang gehegten Wunsch, seine Frau Marlis unterstützt ihn dabei und glaubt an seine Idee. Als in der Schweiz längst keiner mehr Traktoren baute, präsentiert er 2003 den Prototypen seines ersten selbst gebauten Traktors an einer Messe. Die heimische Landwirtschaftsszene horcht auf, auch



Sepp Knüsel mit Ehefrau Marlis (links), den vier Töchtern und den Enkelkindern. Bis auf Letztere arbeiten alle im Betrieb mit. Bild: PD

im Ausland macht die Neuheit von sich reden, die erste Serie mit fünf Stück geht in Produktion. Bestellungen treffen immer häufiger in Küssnacht ein. Knüsel gründet noch im gleichen Jahr die Tochterfirma Rigitrac Traktorenbau AG.

Fünfzehn Jahre, einige technische Innovationen und zahlreiche Auszeichnungen und Anerkennungspreise später sind die Rigitrac-Gefährte nach wie vor gefragt, längst nicht nur bei landwirtschaftlichen Betrieben – auch Gemeinden und

Städte, Wander- und Skigebiete, ja selbst Armee und Flughäfen verlangen nach dem Schweizer Traktor, der robust, wendig und vielseitig einsetzbar ist. Rigitrac stellt verschieden grosse und leistungsstarke Modelle mit einer PS-Stärke von

90 bis 150 her. Alle Komponenten – vom leistungsstarken Motor mit den verwobenen und beschrifteten Kabelbäumen bis zum ergonomischen und komfortabel eingerichteten Fahrersitz und der ausser rostfrei lackierten Fahrerkabine – werden nur aus besten Materialien verarbeitet. Was an Teilen nicht im eigenen Haus produziert wird, kommt von Zulieferern aus dem In- und Ausland, zu denen die Rigitrac AG jahrelange und verlässliche Beziehungen pflegt.

Eine der bahnbrechenden Innovationen, die die Renaissance des Schweizer Traktorenbaus beflügelt hat, ist zweifellos das spezielle Mitteldrehgelenk der Rigitrac-Traktoren. Dieses hat die Arbeitssicherheit extrem erhöht, denn es erlaubt selbst in starken Hanglagen sicheres Fahren ohne Kippgefahr, da dank der Wendigkeit der Achsen alle vier Räder Bodenkontakt behalten.

Um die Nachfolgeregelung muss sich das Geschäftsführerpaar Knüsel keine Sorgen machen. In ihrem Unternehmen, das inzwischen 45 Angestellte und vier Betriebe zählt, arbeiten alle vier Töchter mit, eine von ihnen wird dereinst das Ruder übernehmen. Und auch die jüngste Generation scheint den bulligen Vierrädern nicht abgeneigt zu sein.